

1591

PREDIGT ÜBER JESAJA 6, 1-7

ENGEL KARL SCHREY
SIEGEN, 1960

PREDIGT ÜBER JESAJA 6, 1-7

Von
Engel Karl Schrey
Siegen, 1960

„Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der
HErr nicht tue? Denn der HErr HErr tut
nichts, Er offenbare denn Sein Geheimnis
den Propheten, Seinen Knechten“

(Amos 3, 6-7)

Die Geschichte des Königs Usia ist uns bekannt, und dadurch kann sie uns Winke geben, auch die Geschehnisse unserer Zeit im rechten Licht zu besehen. Lesen wir dieselbe Geschichte z.B. 2. Könige 15, 1-7, so hören wir den Bericht, dass der König von Gott mit Aussatz geplagt war bis an sein Lebensende; vergleichen wir mit 2. Chron. 26, 16 ff, so hören wir die Ursache dieser Plage: dass nämlich der König - trotz Warnung des Hohenpriesters und 80 Priestern - das Rauchfass im Tempel ergriff um zu räuchern. Und während er noch mit den Priestern stritt, wurde er aussätzig im Gesicht, und da erst verließ er den Tempel und musste lebenslang in einem besonderen Hause wohnen. Diese beiden verschiedenen Berichte der Heiligen Schrift geben uns schon Anhaltspunkte

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0204

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

über zwei verschiedene Auffassungen der einen Tatsache. Die eine von der rein menschlichen Seite, und die andere von der geistlichen Seite der Ursache.

So berichtet man, dass durch außergewöhnliche Aufregung und bei Ausbruch von großer Bitterkeit der Aussatz einen Menschen befallen kann. So mögen auch die damaligen Zuschauer die Vorgänge angesehen haben. Dagegen die Priester: als eine göttliche Strafe, dass sich der König erdreistet hatte, eine priesterliche Verrichtung anzumaßen. Hören wir nun nochmals unseren Schriftbericht, das, was Gott dem Propheten Jesaja offenbart.

Jesaja ist jedenfalls damals Zuschauer des Vorgangs gewesen, so dass er sich bei dem Tode des Königs lebhaft der Sache erinnerte und sich auch damit beschäftigte und dadurch erschien ihm das Gesicht. Die Herrlichkeit des HErrn thronend über den Cherubim, und Sein Saum füllte den Tempel und hörte den himmlischen Gesang: „Heilig, heilig, heilig ist der HErr der Heerscharen, alle Lande sind Seiner Ehre voll, und die Überschwellen bebten von der Stimme des Rufens, und das ganze Haus ward voll Rauch“ (Jes. 6, 4). Jedenfalls hat der Prophet dies Gesicht während der Räucherung durch die Priester gesehen. Jesaja wurden hier seine geistigen Augen geöffnet, zu schauen die Herrlichkeit Gottes mit aufgedecktem

Angesicht, dass es der Heilige in Israel gewesen, vor dem der König einst freventlich gehandelt.

Hier sehen wir zwei Richtungen - wie schon oben angedeutet - die einen sehen alle Geschehnisse von der rein menschlichen Seite an und deuten alle Vorgänge des Tages nach Ursache und Wirkung, so wie das menschliche Auge sieht. So schlug Bileam seinen Esel, dieweil derselbe vor dem Engel des HErrn stehen blieb, doch nachher äußerte er sich vorsichtiger und sagte: „Es sagt Bileam, dem die Augen geöffnet, wenn er niederkniet.“

So sollten auch wir ganz gewiss die Geschehnisse des Tages zuerst richtig sehen und richtig hören und darob auch richtig beurteilen, also von der praktischen Seite ansehen. Dann aber auch - als die in geistlichen Dingen Erfahrung haben - wissen, dass nichts in der Stadt geschieht, dass der HErr nicht tue und gleich Elisa beten: HErr öffne uns die Augen, zu sehen Deine Wundererziehung (dem Knaben die Augen). So wurden auch dem Propheten die Augen geöffnet und ihm der wahre Sachverhalt klargelegt. Und die Folge war ein tiefes Beugen und Erschrecken über diesem Gesicht ähnlich einem Mose: „Ich bin erschrocken und zittere“ - „Wehe mir, ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von

unreinen Lippen, denn ich habe den König, den HErrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.“

In einem ähnlichen Verhältnis stand auch einst David. Als er wegen seiner Sünde der Volkszählung mitsamt Israel unter der Zuchtrute Gottes stand und den Engel des HErrn bei der Tenne Aravnas erblickte, sprach er: „Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat getan, was haben diese Schafe getan? Lass die Hand wider mich und meines Vaters Haus sein.“

Wir sehen aus all diesen Bemerkungen, dass die einen das Geschehen von der rein menschlichen Seite betrachten, aber diejenigen, die geistlich reif, deren Herzen wirklich auf die geistliche Höhe sich erheben ließen, des HErrn Hand sehen in ihrer erzieherischen Wirkung. Heute scheut man sich sogar in frommen Kreisen zuzugeben, dass Kriege und Kriegsgeschehen in Gottes Hand, eine Zuchtrute für die Völker insgesamt und für die Christenheit im besonderen sind und umschreibt dies mit den nichtssagenden Worten: „Gott lässt es zu“ und verwirrt damit den eigentlichen Zweck, den Gott ausrichten will. Wenn Israel sündigte und dem Götzendienst huldigte, gab Gott es in die Hand seiner Feinde. Das deutlichste Beispiel ist wohl Achans Diebstahl und später die Wegführung der zehn Stämme in die assyrische Gefangenschaft und weiter die zwei Stämme Juda und Benjamin in die

babylonische Gefangenschaft. Gott sagt von Kores, dem Perserkönig, sogar: „Ich habe Meinem Knecht Kores geboten usw. ...“

Wir sehen aus alldem, dass es Gottes Hand ist, die auch jetzt schwer auf der ganzen Christenheit ruht. Schon das Wort Gottes, das den ersten Menschen geredet wurde: „Welches Tages du von der verbotenen Frucht issest, wirst du des Todes sterben“, muss uns schon Wegweiser sein, die Augen zu öffnen. Denn es ist in Vollzug gekommen durch Adams Ungehorsam und hat sich über alle Menschen ausgedehnt, weil wir alle Sünder sind. Und dies Urteil reicht hinaus in die Ewigkeit für alle, welche die Errettung durch Christum Jesum nicht annehmen, die helfende, rettende Hand Gottes zurückweisen, die in Seinem Sohne nach uns ausgestreckt ist. Und Jesaja sagt: „Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ Nirgends wird uns von einer göttlichen Zulassung auch nur ein Deut gezeigt, sondern nur von einer Strafe Gottes infolge des Abweichens von Gott.

Als einst die Jünger dem HErrn die Schreckensbotschaft von der Untat des Pilatus brachten, dass er das Blut der Hingerichteten am Altar mit dem Opfer vermischt hätte, sagte der HErr: „Meinet ihr, dass diese Galiläer vor allen anderen Sünder gewesen, dieweil

dieweil sie dies erduldet haben? Ich sage nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meintet ihr, dass die 18, auf welche der Turm zu Siloah fiel und sie erschlug, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr auch also umkommen.“ Der HErr enthält sich hier jeder aufreizenden Rede wider die Römer, ebenso wenig fällt Er ein hartes Urteil über die Verunglückten. Vielmehr fordert der HErr zur bußfertigen Beugung auf im Blick auf die persönliche und nationale Schuld. Denn wie viele sind nachher durchs Schwert der Römer und unter den Trümmern einstürzender Mauern und Türme erschlagen und in Jerusalem umgekommen.

Gott sprach zu Israel: „Verflucht ist jeder, der nicht alle Worte dieses Gesetzes hält.“ Dann hat Er gedroht, die Sünden der Väter heimzusuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied und will Seine Ehre keinem anderen lassen, noch Sein Ruhm den Götzen. So wie Gottes Strafen und Gerichte über das alte Bundesvolk um seiner Sünden willen gekommen, und zwar genau wie Mose und die Propheten sie im Namen Gottes ihnen angedroht, genauso bezeugt die Geschichte der übrigen Völker in aller Welt - auch insonderheit der christlichen Völker - es laut und wird es fernerhin deutlich beweisen, dass die Sünde der

Leute Verderben ist und dass der Allheilige im Himmel in Seiner Gerechtigkeit sie strafen muss, dass die Übertretung der Gebote Gottes bei ganzen Völkern wie bei einzelnen Menschen nicht ungestraft bleiben kann.

Wie schon vorher gesagt: Gott gibt uns Menschen den klarsten Beweis in der Hingabe Seines Sohnes, unseres Heilandes Jesu Christi, dass es Ihm nicht möglich ist, die Sünde ungestraft zu lassen. Die sündige Welt, welche Sünde auf Sünde gehäuft, deren Missetat bis in den Himmel reichte, war nicht mehr zu retten. Selbst der Allmacht Gottes war es nicht möglich, die Sünden der Menschen so ohne weiteres zu vergeben, oder sie als ungeschehen zu betrachten. Dadurch wäre ja Gott mit Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit in Widerspruch geraten. Hätte Er Gnade walten lassen auf Kosten Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, diese Seine Eigenschaften wären dadurch verletzt worden. Ohne vollkommene Sühne konnte Er die Sünde nicht vergeben. Deshalb, da kein einzelner Mensch, und auch die gesamte Menschheit nicht, diese Sühne und Versöhnung bewirken konnten und Gott in Seiner Liebe doch die Welt gern verschonen wollte, gab Er Seinen eingeborenen Sohn, welcher Mensch wurde und die Sünde der Welt auf sich nahm, in den Tod unter das Kreuz dahin. Das zuvor ersehene Lamm, um deswillen Gott die Zeit der Un-

wissenheit in Geduld übersah bis die Zeit erfüllt ward. Der Heilige Gottes musste sterben, wenn Er den Zorn dessen abwenden wollte, der den Menschen das Gesetz Seines Willens gegeben hatte, welches ihrerseits niemals und in keinem Stück erfüllt worden war. Auf diese Weise, auf göttliche Art, ist die Erlösung zustandegebracht worden.

Den Beweis hierfür haben wir Menschen in der Auferstehung des gekreuzigten Erlösers, der sichtbar unter den Augen Seiner getreuen Jünger gen Himmel gefahren und auf dem Thron Gottes sitzt als der Mensch Jesus Christus hinfort nicht stirbt und als der Hohepriester vor dem Richter uns unaufhörlich vertritt, indem Er Seine Verdienste vor Gott geltend macht. Nun kann Gott Sünde vergeben allen, die sie bereuen und glaubensvoll das stellvertretende Opfer des Sohnes Gottes ergreifen. Nun ist die Sünde der Welt nicht nur zugedeckt, sondern hinweggetan - die vergangene, gegenwärtige und zukünftige, da das Urteil des Gesetzes ein für allemal an den Mittler zwischen Gott und den Menschen vollstreckt ist und der Bürge vollkommene Zahlung geleistet hat, und es besteht für uns Menschen nur die eine Bedingung: „Glaube nur an den HErrn Jesum Christum, so wirst du selig.“ Und dies gilt für alle Menschen, insonderheit aber für diejenigen, welche der Verdienste Jesu Christi durch die heilige Taufe teilhaftig geworden

und in den Gnadenbund mit Gott eingegangen sind, also für die ganze Kirche, dem geheimnisvollen Leib des verherrlichten Menschensohnes, deren jeder Getaufte ein Glied ist und das ganze Volk von lauter Gotteskindern.

Ist es denn jetzt nach geschehener Erlösung nun so, dass Gott die Sünde nicht mehr straft? So scheinen oft viele zu denken und auch zu sagen. Sünde bleibt Sünde, bleibt strafbare Übertretung des Gesetzes Gottes, bleibt Feindschaft und Empörung gegen Gott und fordert Seine Gerechtigkeit heraus, und Gott bleibt heilig und gerecht in alle Ewigkeit. Er kann sich nicht ändern, ebenso wenig Sein Wort, an das Er uns gewiesen hat. Wo gesündigt wird, da kommen die heiligen Drohungen Seines Wortes in Anwendung, und deshalb ergehen auch jetzt noch mancherlei Leiden über ein abtrünniges und ungehorsames Volk, ja ungehorsamen Kindern, die die Gnade Gottes in Christo in Unglauben verwerfen. Das ist die Sünde aller Sünde, wenn wir das Blut des Lammes Gottes verachten. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm, sagt die Schrift. Alle Sünden der Christen, auch der Gläubigen kommen daher, weil sie nicht im Glauben an den Sohn Gottes bleiben, nicht in Ihn hineinwachsen und nicht allezeit in Ihm sich finden lassen.

Auch lehrt uns die Schrift, und die eigene Erfahrung, d.h. denen ihre geistigen Augen geöffnet sind, finden es bestätigt: „Welche der HErr liebhat, die erzieht Er und beschneidet die Reben am Weinstock, dass sie mehr Frucht bringen; Er stäubt einen jeglichen vom Straßenstaub, den Er aufnimmt. Hier ist uns ein Wink gegeben zur Prüfung, wenn wir schwach und krank sind, auch wie Paulus uns hinweist auf ernste Durchforschung vor Genuss der heiligen Kommunion. Lesen wir besonders Psalm 73 und 119, Psalm 42, 7-8 und 10-11. Alle diese Heiligen erkannten die erziehende Hand der Liebe Gottes: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde.“ Gott will uns frei machen von uns selber und von der Erde lösen, ganz frei für Ihn, volles Vertrauen auf Ihn zu setzen.

Fertig machen als lebendige Steine des geistlichen Tempels, behauen und wirklich zugerichtet, Ihm dem ewigen Baumeister passend für die zukünftige Stelle, um ohne weiteres in dieselbe eingefügt zu werden. Es wird wohl niemand von uns zu sagen wagen, er wäre demütig genug, reif zum weiteren Schritt, denn das wäre ein Irrtum, Selbstherrlichkeit, Eigenruhm; vielmehr lasst uns beten: HErr öffne uns immer mehr die Geistesaugen, die Dinge zu sehen, wie

Du sie siehst, oder wie der kleine Samuel: „Rede HErr, Dein Knecht hört“, damit wir dem HErrn nicht vorauflaufen, aber auch nicht nachhinken, mit Paulus ringen: „Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen bin, sondern ich strecke mich danach mit ganzem Eifer, dass ich's ergreifen möchte.“ Dies alles vermag nur die heilsame Gnade Gottes in Jesu Gemeinschaft stufenweise in uns auszuwirken, d.h. die heilsame erziehende Gnade Gottes durch Hammer und Meißel, dass wir verleugnen lernen das ungöttliche Wesen, welches uns noch anhaftet, auf dass wir alle weltlichen Lüste, die uns immerdar reizen und verführen wollen - und dass wir lernen, züchtig zu sein, ein gerechtes und gottseliges Leben zu führen in dieser Welt und zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung des großen Gottes, unseres Heilandes Jesu Christi. Diesen hohen Zweck zu erreichen ist das Ziel der Erziehung und Zurichtung. Wenn auch der äußerliche Mensch verwest und von Tag zu Tag abnimmt, doch an dem inneren Menschen zunimmt zur Erneuerung. Auch die Verwandlung wird wohl ähnlich vor sich gehen, und wir werden Ihm, dem HErrn, danken, ja danken, dass Er so und nicht anders mit uns verfahren ist.

Waren wir bereit, als der HErr die Apostel zurücknahm vor ca. 60 (jetzt 102) Jahren, mit ihnen entrückt zu werden, als eine bereite Braut und Erst-

lingsgabe dargestellt zu werden? Oder waren wir bereit bei der Hinwegnahme der Gehilfen der Apostel vor 30 (jetzt 72) Jahren? Sahen wir stets - wie Jesaja - den HErrn sitzen auf Seinem hohen und erhabenen Stuhl mit den Augen des Geistes? Oder sahen wir nur das Ableben eines alten treuen Dieners im höchsten Lebensalter? Wie viele Gemeinden stehen heute ohne Priester und ohne Altar und ohne Opfer? Sehen wir wirklich den HErrn handeln, oder nur das Ableben als natürlichen Vorgang, oder gar - wie in vielen Städten - den Terror der Feinde?

Jesaja beugte sich in heiligem Erschrecken und schlug an seine Brust - im Bewusstsein der Unwürdigkeit mitsamt seinem Volke - und durfte die Gnade des HErrn - durch Absolution - erfahren, um ein Werkzeug in der Hand des HErrn zu sein.

So ähnlich sehen wir auch die augenblickliche Lage als eine Zuchtrute der Zeit über die Völker, wie die Witterung betreffs kommender Ernte sowie auch das Ängstigen der Völker wegen Ausbruch eines neuen Krieges an. Sobald die Rute der Zucht den Zweck erreicht: Unsere aufrichtige Buße - beugen wir uns deshalb in tiefer Demut unter die gewaltige Hand Gottes, als die, denen die Augen geöffnet sind durch das himmlische Licht - und wenn nur fünf Gerechte in wahrer Buße sich niederwerfen, wird es also sein.

Solche reden nicht von Vergeltung, sondern nur: „HErr, erbarme Dich unser und verschone Dein Volk!“

Wo sind die Fünfe unter uns?, die gleich Jesaja in allem Tun und Geschehen die Hand des HErrn sehen?!